

Heinrich Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen, CAPUT XXI und XXII

Heinrich Heine wurde zwar in Düsseldorf geboren, verbrachte aber wichtige Jahre seiner Jugend in Hamburg als Auszubildender und Gast bei seinem Onkel Salomon Heine. Doch Heinrich war für das Geschäft des Onkels nicht zu begeistern. Er etablierte sich als streitbarer, teils politischer Dichter. Aus Hamburg kam vom Onkel stetig Geld zur Unterstützung. 1831 verließ er Deutschland. Seine Mutter hingegen zog nach Hamburg. Ihre Wohnung wurde 1842 ein Opfer der Flammen. Heines Onkel Salomon ließ seine Häuser sprengen, um Teile der Stadt vor dem Feuer zu bewahren. 1843/44 reiste Heine noch mal nach Hamburg. Es entstanden diese Zeilen.

1 Die Stadt, zur Hälfte abgebrannt,
2 Wird aufgebaut allmählich;
3 Wie 'n Pudel, der halb geschoren
4 ist,
5 Sieht Hamburg aus, trübselig.

6 Gar manche Gassen fehlen mir,
7 Die ich nur ungern vermissе –
8 Wo ist das Haus, wo ich geküßt
9 Der Liebe erste Küsse? (...)

10 Und der Dreckwall, wo ist der
11 Dreckwall hin?
12 Ich kann ihn vergeblich suchen!
13 Wo ist der Pavillon, wo ich
14 Gekessen so manchen Kuchen?

15 Wo ist das Rathaus, worin der Senat
16 Und die Bürgerschaft gethronet?
17 Ein Raub der Flammen! Die Flamme hat
18 Das Heiligste nicht verschonet.

19 Die Leute seufzten noch vor Angst,
20 Und mit wehmüt'gem Gesichte
21 Erzählten sie mir vom großen Brand
22 Die schreckliche Geschichte:

23 »Es brannte an allen Ecken zugleich,
24 Man sah nur Rauch und Flammen!
25 Die Kirchentürme loderten auf
26 Und stürzten krachend zusammen.

27 Die alte Börse ist verbrannt,
28 Wo unsere Väter gewandelt,
29 Und miteinander jahrhundertlang
30 So redlich als möglich gehandelt.

31 Die Bank, die silberne Seele der Stadt,
32 Und die Bücher, wo eingeschrieben



33 Jedweden Mannes Banko-Wert,
34 Gottlob! sie sind uns geblieben!

35

36 Gottlob! man kollektierte¹ für uns
37 Selbst bei den fernsten Nationen –
38 Ein gutes Geschäft – die Kollekte betrug
39 Wohl an die acht Millionen. (...)

40 Man schickte uns Kleider und Betten genug,
41 Auch Brot und Fleisch und Suppen!
42 Der König von Preußen wollte sogar
43 Uns schicken seine Truppen.

44 Der materielle Schaden ward
45 Vergütet, das ließ sich schätzen –
46 Jedoch den Schrecken, unseren Schreck,
47 Den kann uns niemand ersetzen!«

48 Aufmunternd sprach ich: »Ihr lieben Leut',
49 Ihr müßt nicht jammern und flennen;
50 Troja² war eine bessere Stadt
51 Und mußte doch verbrennen.

52 Baut eure Häuser wieder auf
53 Und trocknet eure Pfützen,
54 Und schafft euch beßre Gesetze an
55 Und beßre Feuerspritzen. (...)

56 Caput XXII

57 Noch mehr verändert als die Stadt
58 Sind mir die Menschen erschienen,
59 Sie gehn so betrübt und gebrochen herum,
60 Wie wandelnde Ruinen.

61 Die Mageren sind noch dünner jetzt,
62 Noch fetter sind die Feisten,
63 Die Kinder sind alt, die Alten sind
64 Kindisch geworden, die meisten.

¹ Sammelte Geld

² Griechische Stadt, die laut der „Ilias“ Homers nach langer Belagerung verbrannte.

AB SEK II	Krieg und Katastrophen / Hamburg und die Nation / Arm und Reich	SEK I Deutsche Geschichte im 10. Jahrhundert : Nationalismus / SEK II: Nationalismus
-----------	---	--

Aufgaben:

1. Gib wieder, was Heine nach dem Brand vermisst.
2. Analysiere das Gedicht auf die Frage hin, wie Heine die Hamburger darstellt.
3. Arbeite aus dem Text heraus, wer nach Heines Auffassung unter dem Brand am meisten gelitten hat.
4. Arbeite heraus, welchen Rat Heine den Hamburgern gibt, und erkläre mit Hilfe der Texte aus dem Hamburg-Geschichtsbuch, warum er so gedacht haben mag. Die Markierungen im Text helfen dir, die richtigen Strophen zu finden.

<http://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/restauration-revolution-reform/1842-hamburg-brennt/>

5. Wenn du ein Gedicht auf Hamburg schreiben würdest, was würdest du derart betonen wie Heine die Dinge, die er vermisst?
6. Zusatzaufgabe: Stelle dir vor, du würdest in der Ferne leben. Schreibe nun ein Gedicht auf Hamburg. Es darf ebenso kritisch sein wie die von Heinrich Heine.